

«Niemand kann zweyen Herren dienen»

Politische Agitation von der Worber Kanzel herab?

von Thomas Brodbeck,
IG Worber Geschichte

Im Oktober 1833 zeigten drei Worber Männer ihren Pfarrer an, dem für das Kirchenwesen zuständigen Regierungsdepartement. Sie stellten den damaligen Worber Pfarrer Kohler durch eine Montage von Zitaten aus dessen Predigt zum Buss- und Betttag als politischen Agitator dar, der insbesondere jene gegen die «neue politische Ordnung» aufgewiegelt habe, die von ihr keine «klaren Begriffe» und ihr gegenüber «nur dunkle Gefühle» hätten. Mit neuer politischer Ordnung war der junge liberale Staat gemeint, entstanden dank einer in der Bevölkerung breit abgestützten Bewegung, die 1831 mit revolutionärem Elan das Berner Patriziat entmachtete, erstmals in Bern eine liberale Regierung installierte und eine neue liberale Verfassung mit individuellen Freiheitsrechten formulierte. Die entmachteten Patrizier machten in der Folge wiederholt mit Putschgerüchten und gerade 1833 mit zwei vermeintlichen Putschversuchen von sich reden, die kaum eine echte Gefahr für den neuen Staat darstellten, aber von liberalen Kräften in ihrer Tragweite weit überzeichnet wurden, nicht zuletzt auch um zur Konsolidierung des neuen Staatswesens

und ihrer Macht beizutragen. In diesem Klima der Unsicherheit erstatteten die drei Worber Männer Anzeige und «konstruierten» aus ihrem Pfarrer eine Art Staatsfeind. Ähnliches geschah übrigens auch anderen Pfarrern, denn politische oder politisch verstandene Äusserungen von der Kanzel herab waren heikel in einer Zeit, da die Machthaber kirchenkritisch gestimmt waren und die Kirche generell als Stütze des gestürzten patrizischen Regiments galt – ob-



INTERESSENGEMEINSCHAFT WORBER GESCHICHTE

wohl nicht wenige Pfarrer die liberale Revolution begrüsst hatten. Die Worber Anzeigerstatter seien einflussreiche Männer, mutmasste Pfarrer Kohler in einem späteren Schreiben, und in der Tat, zumindest einer der drei ist als solcher zu identifizieren: Johann Gottlieb Hiltbrunner war Mitglied des Grossen Rates, des Berner Parlamentes also, und des Finanzde-

partements – ein wichtiger Mann in der Berner Politik also, und sicherlich ein Liberaler durch und durch.

Was warfen die Worber Männer dem Pfarrer konkret vor? Kohlers Predigt am Buss- und Betttag war ihnen nicht staatstragend genug – was eine solche an diesem schweizweit begangenen Feiertag nach Meinung der politischen Führung eigentlich hätte sein sollen –; sie legten Gesagtes als Kritik am Staat aus und Nichtgesagtes als bewusste Auslassung und Beleidigung des neuen Regiments. Insbesondere ärgerte sie das Leitmotiv der Predigt aus Matthäus VI, 24: «Niemand kann zweyen Herren dienen (...) Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon»; «Mammon» steht für Reichtum, Geld und Gut. Vermutlich legten dies die Anzeigerstatter als Angriff auf die Liberalen, auf die liberale Eigentums- und Wirtschaftsfreiheit, aus – Gottesglaube und Liberalismus würden sich in dieser Lesart gegenseitig ausschliessen.

Ferner provozierte sie auch der Gebrauch des Begriffes der Freiheit durch Pfarrer Kohler: Er geisselte laut ihrer Anzeige die gesellschaftlichen Entwicklungen scharf mit den Worten, «die Freyheit» arte aus in «Zügellosigkeit»; und damit meinte er die liberale Definition von «Freiheit». Denn während der liberale Staat dem Individuum neue Freiheitsrechte einräumte, drängten Geistliche im gegenteiligen Sinn darauf, dass der Staat respektive die Staatskirche, das Individuum wieder verstärkt im christlichen Sinn formen und prägen müsse; allerdings blieben solche Ansinnen ohne Erfolg, denn die Liberalen wollten die Kirche im liberalen Staat nicht stärken, sondern ihren Einfluss im Gegenteil mindern. Mit «Zügellosigkeit» könnte Kohler das vermehrte Auftreten von Erscheinungen wie Alkoholismus und «liederlich» geführten Haushalten, ausserehelichen Schwängerungen, das Fernbleiben von der Kirche und das Wirken kirchenfremder Prediger in den Gemeinden gemeint haben – Erscheinungen, welche für viele Geistliche zumindest indirekt im Zusammenhang mit den neuen Freiheiten standen.

Einen weiteren Beleg für Pfarrer Kohlers zweifelhafte Gesinnung sahen die Anzeigerstatter zudem im Umstand, dass er in der Predigt zwar «Priester» und «Volk» als

«vor Gott stehend» nannte, nicht aber die Regierenden – als ob sie nicht Teil der Glaubensgemeinschaft wären.

Auf diese Anzeige hin forderte das Departement Pfarrer Kohler auf, seinen Predigttext einzureichen. Nach Prüfung dieses Textes sah sich das Departement aber zu keinen unmittelbaren Sanktionen veranlasst; eine weitere Begründung ist in den Quellen leider nicht enthalten. Trotz dieses «Freispruchs» war Kohler, der damals schon 15 Jahre in Worb gewirkt hatte, verbittert über die «Hinterrucks-Verdächtigung bey meiner hohen Regierung», über den Vertrauensverlust und über die «bedauerlichen Folgen» in der Gemeinde – dieser Vorfall hatte sicherlich zu unangenehmem Gerede über ihn geführt. Und er warf seinen drei Worber Anklägern illegales Handeln vor, denn der direkte Gang zur Regierung entsprach nicht dem üblichen Weg, dies verleihe der Anzeige eine «höchstwichtige, unaufschiebbare oder vielleicht staatsgefährdende Natur»; zu Unrecht, wie sich erwiesen hatte. Hinzu kam, dass Kohler weder den Inhalt der Anzeige noch die Identität der drei Worber kannte, weshalb er das Departement bat, ihm dies, vor allem die Identität der Anzeigenden, bekannt zu geben. Aus den Dokumenten geht nicht hervor, ob das Departement diesem Wunsch stattgab. Gut möglich, dass es beides für sich behielt, einerseits um den Pfarrer vorsorglich zu disziplinieren und andererseits um auch in Zukunft zu erfahren, was von der Kanzel herab gepredigt wird. Und Pfarrer Kohler seinerseits wusste fortan: Die Regierung hört mit.

(Quelle: 3 Briefe von Oktober/November 1833 an das Erziehungsdepartement, Staatsarchiv Bern, BB IIIa 38, Konvolut Worb)

Unsere Jubilarin

90-jährig wird
am 14. August: Lina Bornick-Bär an der Trimsteinstrasse 20 in Worb

printshop

Papeterie & Kopierservice

Bahnhofstrasse 9

3076 Worb

Tel. 031 839 99 22

Fax 031 839 99 25

64953/15

P E R S Ö N L I C H

Jetzt steht fest, wer die Nachfolge von ANNEMARIE SPAHNI als hauptverantwortliche Schulleiterin an der grössten Schule der Gemeinde Worb, Rüfenacht-Vielbringen, antritt:



KATHARINA NYFELER. Die 38-jährige verheiratete Lehrerin und Mutter von Anja und Leonie war zuletzt Schulleiterin in Büren zum Hof.

Zum Abschluss ihrer Schulzeit haben sich die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen im Worboden einer Prüfung in Mathematik, Deutsch, Französisch mündlich und schriftlich gestellt. Die besten Leistungen in Mathematik und Deutsch sind Spitzenresultate im Vergleich mit allen Kantonen, die diese Tests durchführen. Die zwei Bestklassierten der Kleinklassen sowie die drei Besten der Kategorien Sek und Real wurden mit Preisen ausgezeichnet. Kleinklassen: 1. Samantha Conde, 2. Krenare Peci und Alessandro Di Pietrantonio. Realklassen: 1. Sascha Wittwer, 2. Roman Hülliger, 3. Roman Lehmann. Sekklassen: 1. Carla Anderegg, 2. Michael Lehmann, 3. Laurence Warren.

Drei Lernende haben auf der Worber Gemeindeverwaltung ihre Ausbildung begonnen. DANIELA BÜRKI (links) und DANIELA GERBER (Mitte),



beide aus Rüfenacht, werden die Ausbildung zur Kauffrau absolvieren. Für die Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt wurde KEVIN MÜLLER (rechts) aus Biglen angestellt. Er wird seine Lehre entweder in der Schulanlage Worboden oder im Werkhof beginnen.

Nicht nur die Zivilschützer Worb-Bigenthal unterstützten die EURO 08, wie die Worber Post berichtete. HANSULI WASEM, pensionierter Schriftsetzer und Badmeister, wohnhaft an der Vechigenstrasse 60 in Worb, leistete 152 Stunden als Volunteer der Host City Bern in verschiedenen Ressorts wertvolle Gratis-Einsätze.



«Die deftige Karikatur «Darstellungen aus dem Leben» aus dem Jahr 1831, vermutlich aus der Feder von Heinrich von Arx, feiert das Ereignis vom 31. Juli 1831, als die Berner Bevölkerung über die neue liberale Verfassung befand und mit ihrer Zustimmung dem alten patrizischen Regiment endgültig den Garaus machte. Die alten Herren, die «Gnädigen», entschweben händeringend und verzweifelt in einem Heissluftballon aus der Berner Politik, begleitet von einem unflätig furzenden Ruhmesengel (links oben). Zwei Männer (unten links) – quasi die Opposition zum neuen liberalen Regiment – versuchen vergeblich, die Aristokraten wieder auf die Erde zu ziehen; sie werden beschimpft von einem Bauern (unten rechts), der sich gerade mit einer Urkunde der alten Patrizier den Hintern wischt. Vor ihm steht ein weiterer Bauer, der, gelassen seine Pfeife rauchend, die von den Patriziern hinterlassenen Urkunden, Stammbäume und Proklamationen zusammenkehrt. Nun ist eine neue Zeit angebrochen, symbolisiert durch den Freiheitsbaum und durch die die Szenerie überstrahlende Sonne der neuen, liberalen «Freiheit.» (Karikatur/Bild 5.7 in: Bernisches Historisches Museum: Zwischen Entsetzen und Frohlocken. Vom Ancien Régime zum Bundesstaat 1798 bis 1848. Ein Museum vermittelt Zeugen und Überreste dieser bewegten Zeit, Bern 1998, S. 150)

Jonathan Gimmel

Worb in guten Händen

Klare Zukunftsziele für
unser Worb

Mit Herzblut Anpacker
und Brückenbauer

www.gimmel.ch

Kandidat Gemeindepräsidium



65422